



## **"MamaMia" Interkulturelles Frühstückscafé Meckenheim-Merl**

Berichtszeitraum September 2021– August 2022

„MamaMia“, das interkulturelle Frühstückscafé für Mütter mit Kindern von 0-3 Jahren findet mittwochs von 9.30 - 11.00 Uhr im Ev. Kirchenzentrum "Arche", Akazienstraße 3, in Meckenheim statt. Das Angebot richtet sich an Frauen mit besonderem Unterstützungsbedarf (mit und ohne Migrationshintergrund). Von September 2021 bis Februar 2022 wurde die Gruppe von Heike Jakob-Bartels geleitet. Sie wurde von Soaad Elbay als Ergänzungskraft unterstützt. Ab Februar 2022 übernahm Frau Krüchten wieder die Gruppe.

Im vergangenen Jahr fanden insgesamt 45 Termine statt. 24 Mütter mit 28 Kindern aus sieben Nationen (Deutschland, Russland, Syrien, Kasachstan, Polen, China, Ukraine) haben das Angebot wahrgenommen.

Durchschnittlich kamen 6-8 Frauen mit ihren Kindern zu den Treffen. Die Teilnehmerinnen wohnen alle im Meckenheimer Stadtgebiet.

Der Bildungsstand der Mütter ist sehr weit gestreut und reicht vom fehlenden Abschluss (Schulabbruch) bis zum Hochschulabschluss.

Einige Frauen haben ein geringes Einkommen und sind auf staatliche Unterstützung angewiesen. Die Mütter kommen mit unterschiedlichen Anliegen und Problemstellungen: familiäre Probleme, geringe Integration, Probleme in der Partnerschaft, Erziehungsfragen, Entwicklungsverzögerung des Kindes, Situation mit einem behinderten Kind, Überforderung und vieles mehr.

Manche Frauen der Gruppe sind zudem alleinerziehend.

Unser größtes Anliegen ist es, den Müttern im Umgang mit ihren Kindern Sicherheit zu geben. In einer ungezwungenen Atmosphäre bieten wir ihnen die Möglichkeit, auch ihre Sorgen anzusprechen. Wir vermitteln den Müttern individuelle Hilfen, wie ehrenamtliche Kinderbetreuung, Erziehungsberatung, Kontakt zur Kurberatung oder zum Integrationskurs und andere mehr.

Die Mütter selbst machten durch Mundpropaganda auf „MamaMia“ aufmerksam. So kamen immer wieder neue Teilnehmerinnen mit ihren Kindern hinzu, wenn ältere Kinder in den Kindergarten wechselten.

Die Corona - Pandemie hat auch im zweiten Jahr in Folge sehr viel verändert. Treffen in Präsenz in der Arche waren teilweise nicht mehr möglich. Die Gruppenleiterinnen aber haben weiterhin den Kontakt zu den Frauen gesucht und gehalten.

Im Sommer fanden die Treffen vorwiegend im Außengelände der Arche statt. Auch Treffen auf dem nahe gelegenen Spielplatz wurden gerne angenommen. Im Herbst 2021 konnten die Treffen wieder in den Räumen der Arche stattfinden. Ab Februar 2022 konnte dann schrittweise zur Normalität zurückgekehrt werden.

## **Themenschwerpunkte**

Die Corona-Pandemie und die Kriegssituation in der Ukraine mit ihren weitreichenden Auswirkungen führte bei den Familien zu großen Unsicherheiten und war ständig präsent. Es gab immer wieder viele Fragen und unterschiedliche Diskussionsinhalte. Viele Familien kommen aus der ehemaligen Sowjetunion oder Polen und haben auch familiäre Beziehungen zu Russland und der Ukraine.

Unsicherheiten in der Erziehung bei den Müttern wurden ernst genommen und besprochen. Viele Teilnehmerinnen brauchen Unterstützung bei der Erziehung. Wir entwickeln mit ihnen Lösungsmöglichkeiten, da sie häufig alleine mit der Situation sind.

Da unsere Teilnehmerinnen aus verschiedenen Nationen stammen, versuchten wir ihnen ein Verständnis für die unterschiedlichen kulturellen Prägungen zu geben. In Gesprächen werden Bräuche und soziale Normen der Herkunftsländer transparent gemacht. Wir spannten stets einen Bogen zu unserer christlich geprägten Kultur. Die Teilnehmerinnen berichteten, wie in ihren Familien die unterschiedlichen Feste gefeiert werden. Geburtserfahrungen, die Hebammenversorgung und die Situation in den Krankenhäusern waren häufiger Thema, da eine Entbindung in Zeiten von Corona unter anderen Bedingungen stattfindet, als es sich viele Frauen gewünscht haben.

Ein gesundes Heranwachsen von Kindern wurde von uns immer wieder thematisiert. Der Baustein „Gesunde Ernährung“ wurde dabei besonders hervorgehoben. Bereits jüngere Kinder haben Zahnschäden und/oder Übergewicht durch übermäßigen Zuckerkonsum. Dem wollten wir gezielt entgegenwirken!

Die Teilnehmerinnen informierten sich z. B. über Themen wie finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten, Entlastung in der Kinderbetreuung, Beantragung einer Mutter-Kind-Kur. Auch der mögliche Wiedereinstieg in den Beruf ist relevant. Wichtig ist die Unterbringung in einem Kindergarten und das Prozedere, wie die Familien einen Kindergartenplatz finden können. Auch werden die unterschiedlichen Erfahrungen der Frauen in den Kindergärten ausgetauscht.

Der besondere Höhepunkt in diesem Jahr war die Veranstaltung eines Zirkusworkshops. Wir haben bei der evangelischen Landeskirche im Rheinland einen Antrag für ein Mitmach-Zirkusprojekt gestellt. Dieser Antrag wurde uns erfreulicherweise bewilligt.

Anfang Oktober konnten ältere Geschwisterkinder der MamaMia Gruppe mit Kindern der Meckenheimer evangelischen Gemeinde und der KITA Arche und der KITA Apfelbaum an einem Zirkusworkshop teilnehmen. Es war uns ein großes Anliegen, nach der langen Zeit von Lockdown und Einschränkungen wieder aktiv zu werden, alte Verbindungen zu stärken und neue Vernetzung zwischen Familien, die sich sonst nie begegnen würden, aufzubauen. Besonders die Kinder und ihre Familien haben sehr viele Einschränkungen erlebt. Dieser Tag hat durch die gemeinsame Bewegung bei individuell angeleiteter kindgerechter Artistik und Spiel viel Positives angerührt. Freude, Spaß und Bestätigung im gemeinsamen Miteinander haben zu einem guten, stärkenden Erlebnistag geführt.

Die Frauen erzählten in der Gruppe teilweise sehr offen von ihren Erlebnissen oder Sorgen. Im Einzelgespräch konnten auf Wunsch der Klientinnen nach Möglichkeiten der Unterstützung oder gar nach Lösungsmöglichkeiten gesucht werden.

### **Einzelfallhilfe im Berichtszeitraum 2021 /2022:**

Insgesamt fanden bei 10 teilnehmenden Müttern 27 Einzelfallhilfen statt. Es wurden Hilfen zu den Themen Gesundheitsfürsorge (5), Erziehungsfragen (8), Soziale Hilfen (4), Überforderung/psychische Belastung (10) in Anspruch genommen. Themen waren Unterstützung bei Überforderung, Unsicherheit im Umgang mit dem Kind, Integration, familiäre Probleme/Einsamkeit und Kinderbetreuung bei der Rückkehr in den Beruf.

### **Einzelfallhilfe – ein Beispiel**

Wir stehen im Kontakt mit einer Mutter, die weitestgehend alleinerziehend ist, da der Partner oft ganze Wochen im Außendienst unterwegs ist. Die Familie hat 2 Kinder, der ältere Sohn ist 4 Jahre, der jüngere 3 Jahre alt. Der Ältere geht in den Kindergarten, jedoch nicht regelmäßig. Die Klientin wandte sich an mich, weil sie die Vermutung hatte, dass ihr älterer Sohn hochbegabt sei. Im Gespräch wurde deutlich, wie sehr sie sich selbst überfordert fühlt, da der Sohn ständig Aufmerksamkeit fordert. Sie sei nicht in der Lage Grenzen zu setzen und fürchte auch, dass der ältere Sohn in ihrer Abwesenheit dem Kleineren Schaden zufügen könnte, da er sich sehr eifersüchtig verhalte.

In der gemeinsamen Überlegung kamen wir zu dem Ergebnis, dass externe Hilfe nötig sei. Ich habe mit ihr Kontakt zu einer Kinder- und Jugendpsychotherapeutin aufgenommen. Glücklicherweise konnte der ältere Sohn dort relativ zeitnah eine Behandlung beginnen. Die Mutter wurde von uns über Unterstützungsmaßnahmen informiert (Erziehungsberatungsstelle Rheinbach, Zeitschenker, Entspannungsangebote).

Die Klientin schämte sich für ihre Situation und verfügte über wenig Selbstvertrauen. Seit der Geburt ihres ersten Kindes vor 4 Jahren war sie nie von den Kindern getrennt gewesen und auch ihr Partner konnte sie nicht entlasten. Wir arbeiten jetzt regelmäßig daran, was sie für sich verändern

könne, um Freiraum zu gewinnen, um für sich selbst wieder einstehen und Grenzen setzen zu können.

An diesem Beispiel wird deutlich, wie wichtig eine vertrauensvolle Beziehung zu der Gruppenleiterin ist. Die Klientin wäre weder von sich aus zu einer Beratungsstelle gegangen, noch hätte sie sich an eine Kinder- und Jugendpsychotherapeutin gewandt. Sie brauchte den regelmäßigen Rahmen der MamaMia Gruppe und Zeit und Vertrauen, um über ihre Situation zu sprechen.

## **Netzwerk- und Kooperationsarbeit**

Durch die Nutzung der Räumlichkeiten der "Arche" in Meckenheim-Merl gibt es einen engen Kontakt zur evangelischen Kirchengemeinde, dem "Arche"-Kindergarten und der gemeindeeigenen Bücherei.

Als Mitarbeiterinnen des Diakonischen Werkes sind wir im steten Austausch mit den Kolleginnen der Sozialberatung, der Schwangerschaftsberatung, den Familienhebammen sowie dem BabyBesuchMeckenheim.

Von den Kolleginnen anderer sozialer Dienste werden uns Mütter vermittelt, aber auch wir stellen Kontakte her, wenn ein Bedarf sichtbar und von den Frauen gewünscht wird.

Rege Kontakte zur Kita Arche und der Kita Apfelbaum haben sich entwickelt. Mit der Kinder- und Jugendarbeit der evangelischen Gemeinde besteht eine gute Kommunikation. Beim „Runden Tisch der sozialen Dienste“ in Meckenheim sind wir vertreten, die Veranstaltung fiel in 2021 leider aus, wird aber am 03.09.2022 nachgeholt.

## **Konzept**

Ziel des „MamaMia“ Frühstückscafés ist es, ein offenes und niedrigschwelliges Angebot zu schaffen. Mütter können andere Frauen mit Kleinkindern kennenlernen und sich miteinander austauschen. Um auch solche Frauen zu erreichen, die gewöhnlich keine Bildungseinrichtung besuchen würden, ist die Teilnahme an der „MamaMia“ Gruppe kostenfrei und ohne feste Anmeldung.

Jedes Treffen startet mit einem Ritual, dem Begrüßungslied, bevor das gemeinsame Frühstück beginnt. Während des Essens entsteht bereits ein lebhafter Austausch zwischen den Frauen. Dabei greifen wir Fragen auf, die sich aus den Gesprächen ergeben. Wir bieten den Frauen auch Einzelgespräche an und suchen gemeinsam nach Lösungen.

Nach dem Frühstück stehen die gezielte Beschäftigung mit den Kindern oder ein bestimmtes Thema im Vordergrund. Die Mütter werden angeleitet gemeinsam mit ihren Kindern zu musizieren, zu malen, zu basteln, zu spielen, zu tanzen oder zu turnen. Bei den Themenbausteinen geht es um bedarfsorientierte Informationen, z. B. Eifersucht unter Geschwistern, Grenzen setzen oder gesunde Ernährung.

Wir stellen den Müttern Spielideen mit kostengünstigen Materialien vor, da die Frauen häufig finanziell unterversorgt sind. Bei schönem Wetter nutzen wir das Außenspielgelände der „Arche“ oder machen Spaziergänge in der näheren Umgebung. Wir geben den Teilnehmerinnen Anregungen, was sie draußen mit den Kindern unternehmen können (Blätter sammeln, pressen und ein Bild gestalten, Insekten beobachten, Spiele unter freiem Himmel, Spiele für jedes Wetter).

Die Kinder lieben das gemeinsame Musizieren zum Abschluss der Gruppenzeit. Wir machen einen Singkreis mit Bewegungsliedern, Fingerspielen und musizieren mit verschiedenen Instrumenten (Trommeln, Klangstäbe, Schellen, Rasseln). Die Mütter erfahren, wieviel Spaß die Kinder mit Musik erleben. Sie sehen, wie Kinder nur mit Hilfe eines kleinen Liedes anfangen sich zu bewegen. Gleichzeitig wird ihre Sprache spielerisch gefördert.

## **Fazit**

Mit „MamaMia“ erreichen wir auch solche Frauen, die vermutlich nicht den Weg in eine "Krabbelgruppe" gefunden hätten. Die Gruppe ist sehr heterogen, und trotzdem herrscht ein offener Umgang miteinander. Hier begegnen sich Frauen, die in ihrem Alltag keinen Kontakt zueinander gefunden hätten. Durch „MamaMia“ können wir den Frauen in geschützter Umgebung Unterstützung anbieten, Informationen vermitteln und auf Wunsch Einzelfallhilfe leisten.

Die Pandemie hat die Familien, die sich bisher in schwierigen Lebensumständen befanden, besonders getroffen.

Die Familien waren sehr verunsichert und auf sich gestellt. Die bisher vorhandene Alltagsstruktur war sehr reduziert. Die Spielplätze waren zwar wieder offen, der Austausch mit anderen Müttern und deren Kleinkindern stark reglementiert.

Die Situation hat viele Konflikte in den Familien hervorgerufen.

Die Mütter hatten Angst, nach draußen zu gehen und sich anzustecken. Dadurch bewegten sich die Kinder zu wenig, schliefen erst spät ein und wachten nachts häufig auf. Die Mütter waren übermüdet, die Kinder gereizt. Die zuhause gebliebenen Partner stellten eher eine weitere Belastung dar.

Heike Jakob-Bartels und Sooad Elbay, später wieder Steffi Krüchten, hielten den Kontakt. Dennoch gab es manche Frauen, die aus Sorge vor Ansteckung nicht mehr an den Treffen teilgenommen haben. Die Gruppenleiterinnen ermunterten weiterhin die Mütter, mit den Kindern viel an die frische Luft zu gehen, sich selber eine Alltagsstruktur aufzubauen, feste Zeiten für Mahlzeiten einzuhalten, Rituale zu pflegen, wie zum Beispiel vor dem Einschlafen mit den Kindern zu singen oder vorzulesen. Sie gaben Tipps für die Beschäftigung der Kinder zuhause.

Das Pandemiegeschehen und die dazugehörigen Regelungen änderten sich laufend. Wir passten das Konzept dementsprechend an. Zum Glück ist in der Arche auch ein Außengelände nutzbar, sodass wir uns dort regelmäßig treffen konnten. Dadurch war eine gewisse Kontinuität wiederhergestellt. Dennoch konnten einige sehr wichtige Elemente unseres Konzeptes zeitweise nicht durchgeführt werden. Dazu gehörte das gemeinsame Frühstück mit dem Begrüßungsritual, Körperkontakt war nicht möglich. Auch Singen war teilweise nicht erlaubt oder nur mit Mund-Nasen-Schutz möglich. Die Vielfalt der gemeinsamen Aktivitäten und Begegnungsmöglichkeiten war sehr eingeschränkt. Die Mütter und Kinder waren allerdings sehr dankbar, dass das Angebot weiter aufrechterhalten wurde und haben dies auch häufig zum Ausdruck gebracht.

Um auf die pandemiebedingten Schwierigkeiten der Mütter einzugehen, brauchten wir viel Empathie, Geduld und Frustrationstoleranz, weil wir häufig keine Lösung anbieten konnten. Es war gut, im Frühjahr wieder zur Normalität mit Vorsicht zurückkehren zu können, die Frauen und Kinder genießen das sehr, kommen gerne und nutzen die Möglichkeit ein offenes Ohr zu finden, sich mitteilen zu können und Unterstützung zu bekommen.

Stefanie Krüchten-Sbrzesny  
(Sozialpädagogin BA)